

Einsatz

Kraftsportler haben früher beim Bankdrücken gesagt:

„Was du gerade noch stemmst, das macht dich stärker, mehr erdrückt dich!“

Mittlerweile ist man in der Trainingslehre draufgekommen, dass es viel besser ist, wenn man nicht nur maximale Leistung fordert. Es ist viel effektiver, wenn man überwiegend in dem Bereich agiert, in dem man die Leistung gut kontinuierlich erbringen kann und nur gelegentlich Leistungsspitzen im Maximalbereich hat.

Aber was hat eine solche Trainingsphilosophie von Leistungssportlern mit unserem Beamtenleben zu tun? Viel mehr als man auf den ersten Blick denken würde. So wie im Sport geht es auch in unserem Job darum, gute Leistungen zu erbringen, mit denen wir und unser Dienstgeber zufrieden sein können. Und so wie Sportler brauchen wir in unserem Berufsleben, um gute Leistungen erbringen zu können, ein richtiges Verhältnis zwischen herausfordernden Aufgaben, Standardaufgaben und auch, so wie es in der Trainingslehre gefordert wird, entsprechende Erholungszeiten. Beim Trainieren nennt man das „lohnende Pausen“.

Durch meine Tätigkeit im Verfassungsdienst und durch meine Funktion als Personalvertreter komme ich mit sehr vielen Kolleginnen und Kollegen in Kontakt und ich kann nur sagen: wo ich hinkomme, begegne ich im weitaus überwiegenden Maß Kolleginnen und Kollegen, die einsatzfreudig leistungsbereit und fleißig sind. Nicht umsonst werden im steirischen Landesdienst alljährlich Zigtausende, ja sogar weit mehr als hunderttausend unbezahlte Überstunden geleistet. Angefangen von den Straßenmeistereien und den Baubezirksleitungen über die sozialen Betriebe, die Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen und die Bildungseinrichtungen bis hin zu den Bezirkshauptmannschaften und den Abteilungen des Amtes stehen wir unter oft herausfordernden Bedingungen im Einsatz für die Bevölkerung in der Steiermark und erbringen beachtliche (manchmal leider auch unbeachtete) Leistungen.

Doch unser Dienstgeber verhält sich leider bei weitem nicht so, wie ein guter Trainer, der gerade so viel fordert, dass es die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft fördert. Wir müssen immer wieder erleben, dass Personal eingespart wird, ohne dass die Aufgaben und Anforderungen entsprechend angepasst werden. So entsteht dann statt einer Förderung der Einsatzbereitschaft eine Überforderung, die genauso wie bei einem Leistungssportler das Übertraining, zu einer drastischen Verschlechterung der Leistungen und des Allgemeinzustands der Kollegenschaft führt. Diese Überbelastungen lösen dann Burnout und Depressionen aus, was immer wieder zu Langzeitkrankenständen führt. Diese Langzeitkrankenstände führen angesichts der knappen Personaldecke wieder zu weiteren Mehrbelastungen der (noch) anwesenden Kolleginnen und Kollegen, was in der Folge natürlich wiederum die gleichen Probleme generiert.

Eine teuflische Spirale!

Der Ausweg aus diesem Dilemma führt nur über eine kluge Optimierung des Verhältnisses von Aufgaben und Personal. Wir müssen drauf schauen, welche Tätigkeiten kommen wirklich bei der Bevölkerung an und welche dienen nur der Selbstbeschäftigung der Apparate. Mit jeder sogenannten Reform der letzten Jahre sind leider eigentlich nicht weniger, sondern nur veränderte Aufgaben gekommen, während das Personal kontinuierlich weniger wird.

Die zehnte Landtagsanfrage, die hundertste Statistik und die tausendste Dokumentation bringen uns da nicht weiter. So werden wir die an „akuter Dokumentitis“ erkrankte Verwaltung nicht fit machen.

Daher fordern wir:

Keine Personalreduktionen ohne vorherige Aufgabenreduktion!!!

Euer Gerhard „Gery“ Propst

